

PUBLIKATIONEN DER UNGARISCHEN
GESCHICHTSFORSCHUNG IN WIEN

— BD. XVII. —

NICOLAUS OLAHUS 450

Tagungsband der internationalen Konferenz
zum 450. Todestag von Nicolaus Olahus

Herausgegeben von
EMŐKE RITA SZILÁGYI



WIEN 2019

Nicolaus Olahus 450

PUBLIKATIONEN DER UNGARISCHEN
GESCHICHTSFORSCHUNG IN WIEN

BD. XVII.

NICOLAUS OLAHUS 450

Proceedings of the International Conference
on the 450th Anniversary of Nicolaus Olahus' Death

Edited by EMŐKE RITA SZILÁGYI

VIENNA 2019

PUBLIKATIONEN DER UNGARISCHEN
GESCHICHTSFORSCHUNG IN WIEN

BD. XVII.

NICOLAUS OLAHUS 450

Tagungsband der internationalen Konferenz
zum 450. Todestag von Nicolaus Olahus

Herausgegeben von EMŐKE RITA SZILÁGYI

WIEN 2019

Publikationen der ungarischen Geschichtsforschung in Wien

Herausgeber
Institut für Ungarische Geschichtsforschung in Wien
Balassi Institut – Collegium Hungaricum Wien
Archivdelegation beim Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien

Redaktionskollegium
DR. IVÁN BERTÉNYI, DR. CSABA SZABÓ, DR. GÁBOR UJVÁRY,
DR. ISTVÁN FAZEKAS, DR. ANDRÁS OROSS, DR. PÉTER TUSOR

Der Band wurde mit der Unterstützung der Ungarischen Akademie der
Wissenschaften und des Projekts „MTA Premium Forschungsstipendium
für Postdoktoranden“ veröffentlicht



© die Verfasser / Herausgeber, 2019

Sprachredaktion: István Fazekas d. J., Réka Futász
Übersetzungen: Regina Goda, Ferenc Vincze

<http://www.collegium-hungaricum.at>

ISSN 2073-3054
ISBN 978-963-631-280-0

Herausgeber:
Dr. Iván Bertényi
Institut für Ungarische Geschichtsforschung in Wien
Prof. Dr. Gábor Kecskeméti
Institut für Literaturwissenschaft, Geisteswissenschaftliches Forschungszentrum
der Ungarischen Akademie der Wissenschaften,
Budapest

Layout: Zsuzsa Szilágyi N.
Illustration: Géza Xantus
Druck: Kódex Könyvgyártó Kft.
Direktor: Attila Marosi



Grabstein von Nicolaus Olahus in Trnava/Nagyszombat/Tyrnau (1568)

Foto: Kornél Divald (1927)

DIE BIBLIOTHEK VON NICOLAUS OLAHUS

Die ungarische Kulturgeschichte zählt nur wenige Persönlichkeiten aus dem 16. Jahrhundert, die durch ihre Tätigkeit sogar in den größten europäischen Lebenswerken ihre Wirkung spürbar machten. Nicolaus Olahus (1493–1568) ist gewiss einer von denen, zwar nicht als Erzbischof von Gran (Esztergom) und eben nicht als enger Mitarbeiter von Maria von Habsburg, sondern als Historiker. Sein Werk über die Geschichte von *Hungaria*, bzw. über Attila, den König der Hunnen, wurde oft in die Hand genommen und zitiert, überdies sind die Attila-Geschichten, die in Polen und in Weißrussland bekannt sind, die Übersetzungen des Olahus-Werkes.¹ Hinsichtlich seinen ausgegebenen Werken und Briefen – wenn wir die Zitate und die in den Briefen erwähnten Personen bzw. deren Werke betrachten – sollte er über eine bedeutende Bibliothek verfügt haben,² sofern er nicht immer bei einem Freund oder in der Bibliothek einer Universität, Kirche oder Schule gelesen hatte. In seinem Leben gab es jedoch mehrere Orte, um dies zu tun: er konnte die Universitätsbibliothek von Leuven besuchen oder zum Beispiel in Brüssel, während seines Dienstes bei Maria von Habsburg, Gouvernatrix der Burgundischen Niederlande, die Bücher der burgundischen Herzogen in die Hand nehmen. Die hohe Belesenheit des humanistischen Kreises um Olahus ist wohl bekannt, wir kennen die Bibliotheken bzw. Bücher von mehreren Kreismitgliedern,

* István Monok ist Generaldirektor der Bibliothek und des Informationszentrums der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, und Universitätsprofessor am Lehrstuhl für Kulturerbe und Humane Informationswissenschaft, Philosophische Fakultät, Universität Szeged. Edina Zvara ist Dozent am Lehrstuhl für Kulturerbe und Humane Informationswissenschaft, Philosophische Fakultät, Universität Szeged. Die Forschung wurde von OTKA 116154 unterstützt.

¹ ZOLTÁN, 1997, 354–357; ZOLTÁN, 2000, 53–54; ZOLTÁN, 2004.

² SZELESTEI NAGY, 1993, 51–69.; KOMOROVÁ, 2017, 241–263; NAGY, 2016, 164–181.

beginnend mit Johannes Sambucus³ bis Nicasius Ellebodus⁴ oder eben Boldizsár Batthyány.⁵

Ein derzeitiger Katalog der Bibliothek von Nicolaus Olahus ist nicht bekannt. Aufgrund Possessoreneintragungen und seinen Spenden lässt sich der Besitz von 251 Werken dokumentieren, und das so entstandene Bild kann mit weiteren Daten ergänzt werden, die aus seinen Briefwechseln und aus anderen Quellen stammen. Seine humanistische Bildung, seine heimischen und europaweiten Beziehungsnetzwerke, Mäzenatur und seine literarische und kirchenorganisatorische Tätigkeit betrachtend können wir ohne Zweifel behaupten, dass diese Zahl nur einen Bruchteil seiner ehemaligen Bibliothek umfasst. In dieser Studie haben wir uns unter anderem zum Ziel gesetzt, für die Richtigkeit der letzten Behauptung zu argumentieren. Das gilt auch dann, wenn bei der Untersuchung der Druckorte sich eine auffallend hohe Zahl der in Leuven ausgegebenen Bücher zeigt. Wieso sind gerade die dort erkauften Bücher bestehengeblieben, bzw. ist diese Fortbestandsrate (251:47) dem Zufall zuzuschreiben, oder hielt der gelehrte Oberpriester die Erwerbung seiner Privatbibliothek nicht für eine solche Tätigkeit, die systematisch verfolgt werden sollte? Wenn wir seine *ex libris* betrachten, ist das kaum vorstellbar. Er sollte demnach ein bewusster Sammler sein, der seine Bücher identifizierbar machen würde. An der anderen Seite ist es aber befremdlich, dass die als eigenständiger Kleindruck bestehengebliebene *ex libris* in keinem seiner bekannten Bücher auffindbar ist.⁶

Unter den beinahe zeitgenössischen Sammlern⁷ verfügte auch Miklós Telegdi (1535–1586), Kanoniker von Gran und Bischof von Fünfkirchen (Pécs), über eine reiche und wertvolle Bibliothek. Sein Bücherverzeichnis,⁸ das wir aus seinem Nachlassinventar kennen, zählt 291 Bände. Telegdi ist für uns auch aus dem Gesichtspunkt bedeutend, weil auch er einige Bücher dem Erzbischof von Gran geerbt hatte. Die Sammlung⁹ des Rechtswissenschaftlers Zachariás Mossóczy (1542–1587), Bischof von Nitra (Nyitra), gehörte daneben mit fast 1.000 Bänden zu den größten Sammlungen des 16. Jahrhunderts.

Wie bereits erwähnt, ist über die Bücher von Nicolaus Olahus kein Inventar erhalten geblieben, die Bücher selbst sind zerstreut aufzufinden: nach aktuellem Stand unserer Forschungen befinden sie sich zur Zeit – in kleinerer oder größerer Anzahl – in 20 Institutionen sieben europäischer Länder.

³ MONOK, 1992.

⁴ PAJKOSSY, 1983, 225–242; BOROSS, 2007, 157–185.

⁵ MONOK – ÖTVÖS – ZVARA, 2004.

⁶ Országos Széchényi Könyvtár, Régi Nyomtatványok Tára, *ex libris*, s. n.

⁷ MADAS – MONOK, 2003, 161–164.

⁸ *Catalogus Librorum R(everendissimi)mi D(omi)ni olim Nicolai Telegdini Episcopi quinecclesiensis*. Siehe *Adattár* 13, 1986, 36–42.

⁹ *Adattár* 11, 1983, 437–485; KOMOROVÁ, 2010.

Daran ist zum Teil auch der Erzbischof schuld, da er seine Bücher selbst verteilte¹⁰ Obwohl in seinem Testament, geschrieben am 14. September 1562, auch steht, dass er seine hochwertige Bibliothek nicht an seine Kirche vererben würde, da die Bücher dort sowieso nur „verstaubt liegenbleiben“ würden.¹¹

Seine in Wien aufbewahrten Bücher vererbte er an Johannes Listi I. (†1577), Hauptkanzler, Bischof von Wesprim (Veszprém) und später von Raab (Győr), bzw. an dessen Sohn, Johannes II. (1556–?). Dass die Entscheidung von Olahus auf den ersterwähnten fiel, kann dadurch begründet werden, dass er als gebildeter Humanist auch Mitglied des Preßburger Humanisten-Kreises¹² und selbst Buchsammler war.¹³ Er war sogar mit Listi verwandt, da der Kanzler Lukrécia Oláh,¹⁴ die uneheliche(?) Tochter von Nicolaus Olahus, heiratete. Olahus ließ einen Teil seiner Bibliothek der Familie Listi unter der Voraussetzung über, dass nach Selektion ihrer Wahl die Studenten von Tyrnau (Trnava, Nagyszombat) die übriggebliebenen Bücher erhalten würden.

Die Bücher von Johannes Listi I., oder ein Teil davon wurden später von den Mitgliedern der Familie Listi geerbt. Die Familienbibliothek befand sich wahrscheinlich in Kittsee (Köpcsény). Als königliche Schenkung erhielt die Familie Listi das Besitztum in Kittsee im Jahr 1576, es wurde von Johannes Listi IV. (†1676 k.) im Jahr 1676 dem späteren Palatin Pál Esterházy (1635–1713) verkauft. Wahrscheinlich wurde zu dieser Zeit infolge des Inhaberwechsels ein Teil der Bücher der Familie Listi und somit der von Nicolaus Olahus Teil der Esterházy-Sammlung.

Das ist also einer der Wege, wie die Bücher des humanistischen Oberpriesters die Bibliothek der Familie Esterházy bereichert haben,¹⁵ und diese

¹⁰ „De libris. Libros, quos hic Wiennae in biblioteca mea habeo, lego Joanni Listhio et filio suo Joanni ea conditione, ut quos ex eis voluerit, pro se retineat. Alios autem studiosis Tirnaviensibus pro salute animae meae distribuat, ut ex eis discant. – Libri per me impressi, tam scilicet breviarum, quam alia, quos Franciscus Naghwathi scit ubi sint, omnes distribuuntur pauperibus sacerdotibus et aliis studiosis ac ecclesiis inopibus, qui tales non habent. Volumus tamen, ut ante omnia ad capellas meas de Lanser et Nicoleti aliquot ex his pulchre illigentur et ligati dentur. – Libros, qui sunt Tirnaviae in domo mea, legarem ecclesiae. Sed ea habet etiam alioqui nunc sufficientes libros, pulveribus obsitos, qui domini canonici, fratres nostri eos non frequentant, neque pulveres obsterunt. Ideo committo, ut ex eis accipiat aliquos pro se magister Nicolaus Telegdinus archidiaconus Zoliensis ad studia sua et similiter magister Nicolaus Dessyth canonicus Strigoniensis et reliqui distribuuntur pauperibus scholasticis Tirnaviensibus, qui sunt studiosi.“ – *Adattár* 11, 1983, 56–57.

¹¹ FAZEKAS, 2003, 145.

¹² BOROSS, 2007, 157–185.

¹³ ZVARA, 2008, 47–51, 57–60; MONOK, 2012, 142.

¹⁴ FAZEKAS, 2002, 227.

¹⁵ MONOK – ZVARA, 2015, 203–204.

Bibliothek gehörte im 17. Jahrhundert zu den größten und reichsten Aristokratensammlungen.¹⁶

Der andere Weg, den die Bücher von Nicolaus Olahus zur Familie Esterházy hinter sich brachten, war wie folgt: Der Neffe des Erzbischofs war Miklós Oláh-Császár, seine Tochter Orsolya Császár und deren Mann Ferenc Dersffy. Die Tochter dieses Ehepaares war Orsolya Dersffy (1583–1619), den der Palatin Miklós Esterházy (1583–1645) heiratete. Orsolya Dersffy erbt Lackenbach (Lakompak), was auf diese Weise ein Esterházy-Eigentum wurde – zwar samt einem anderen Teil der Bücher von Nicolaus Olahus.¹⁷

Die Familie Esterházy sollte auch besonders wegen diesen Sachen erwähnt werden, aber noch wichtiger ist, dass die meisten Olahus-Bände in dieser Familiensammlung aufbewahrt wurden, was die Hälfte des heute bekannten Bestandes ausmacht.

Eine kleine Büchersammlung – meistens Missale, Breviaria, Antiphonalia – hatte Oláh in der Sankt Margariten Kapelle des sogenannten Nicoletum, was von Oláh aufgebaut (1556) wurde, nicht weit von Wien. Diese Bücher wurden auch von Listi geerbt.¹⁸

Nehmen wir die Bücher von Nicolaus Olahus in die Hand, formt sich vor uns auch ein Bild über seine Buchverwendung und seinen Lesegeschmack. In die Mehrheit seiner Bücher schrieb der humanistische Oberpriester seinen Namen mit den zur Zeit der Beschaffung aktuellen Funktionen und Titeln, aber in mehreren Fällen kennzeichnete er diese sogar mit einem *Supralibros*. Die Mehrheit seiner Bücher ließ er selbst binden, so hilft der Einband bei der Identifizierung, auch wenn seine Possessoreintragung aus einigen Bänden fehlt.

Die Identifizierung wird auch dadurch erleichtert, dass Nicolaus Olahus in seinen Büchern oft und gerne Notizen machte, so können durch die Erkennung seines Schriftbildes ihm mehrere Bücher zugeordnet werden.

Seine erhalten gebliebenen Bücher zeigen auch einen erwähnenswerten Beitrag zur Buchgeschichte: bei der Mehrheit seiner bekannten Bücher finden wir den Namen des Autors und/oder die Verkürzung des Titels am Schnitt, was bedeutet, dass die Bücher in den Regalen noch nicht stehend unterbracht wurden.

Die Bibliothek von Nicolaus Olahus ist größtenteils das Ergebnis seiner eigenen Sammlung, diese kaufte er teils, teils erhielt er sie als Geschenk. Die Ausgabejahre, die Buchdrucker und die Druckorte betrachtend kann festgestellt werden, dass seine Sammlung größtenteils durch die in den Niederlanden bereichert werden sollte – da während seiner Tätigkeit dafür in Ungarn

¹⁶ MONOK, 2012, 127–157; KÖRNER, 2005, 110–147.

¹⁷ *Ebd.*; MONOK, 2011, 504–507.

¹⁸ SZERÉMI, 1897, 42–48; SZOLIVA, 2015, 26–30.

kaum Möglichkeiten bestand, fast keine Druckereien in der Mitte des 16. Jahrhunderts auf dem Gebiet des Königreichs Ungarn funktionierten, und von Buchhandlungen kaum die Rede sein konnte.¹⁹ Unter den Possessoreintragungen sind neben dem Erzbischof noch die Namen von mehreren hervorragenden Humanisten aufzufinden, unter anderen der von Albert Peregi (†1546), Propst von Fünfkirchen, Vorsitzender der ungarischen Kammer und Königssekretär,²⁰ aufgrund seines *Superexlibris* konnten acht von seinen Bänden als Elemente der Olahus-Bibliothek identifiziert werden.

Die inhaltliche Zusammensetzung der erhalten gebliebenen Bücher analysierend können wir einige Charakteristika hervorheben. Die erste Aussage wäre, dass die Bibliothek eines wahren Humanisten und Philologen vor uns liegt und nicht die von einem Kirchenorganisator oder Kirchenpolitiker, insbesondere geht es hier nicht um die Sammlung eines Häretikers. Das bedeutet eben nicht den vollkommenen Mangel zeitgenössischer Theologie, es gibt Ausgaben die sich mit dem Konzil von Trient befassen, oder das Buch von Johann Faber über die Häresie (herausgegeben mit der Unterstützung von Olahus). Mehrere Ausgaben finden wir auch bezüglich weiterer, als „häretisch“ betrachteter Ideen. (Das Buch von Cornelius Scribonius Graphaeus über die Anabaptisten.)

Für die protestantischen Reformen zeigte Olahus ein signifikantes Interesse. Das zeigt auch die Tatsache, dass sogar zwei Ausgaben von Martin Luther in seiner Sammlung erhalten geblieben sind. Wir finden lateinische und deutsche Ausgaben seines Kommentars über Moses, über das Matthäus-Evangelium und über seine Gedanken zur Christologie (in engem Zusammenhang mit der wittenbergischen Geschichtsanschauung) und seine Erinnerung geschrieben aus Anlass des Todes von Johann dem Beständigen (1468–1532), sächsischer Kurfürst.

In der Sammlung präsent ist auch Philipp Melanchthon, sogar seine theologischen Werke (unter den Lektüren von Olahus, dem Humanisten, finden wir ja seine philologischen Werke, so die Kommentare zu Cicero und Demosthenes). Neben den Kommentaren zur Genesis und dem Heiligen Paul von *Praeceptor Germaniae* konnte Olahus auch seine kirchenorganisatorischen Werke lesen.

Es ist eine beinahe eine befremdliche Tatsache, dass er über die Frömmigkeit oder über die Deutung des Abendmahls die Werke des Protestanten Georg Witzel (1501–1573), Freund von Luther, las. Er besaß sogar Bücher von solchen Religionswissenschaftlern zur Zeit Kaiser Karls V., über die man kaum sagen könnte, dass sie eine ungetrübte Beziehung zur Römischen Kurie

¹⁹ V. ECSEDY, 2004, 89

²⁰ VARGA, 2011, 351–376.

hatten: So wie Pedro de Soto (1493–1563), den die spanische Inquisition als Lutheraner angeschuldigt hatte.

Der Fall von Fridericus Staphylus (1512–1564) ist zudem schwierig zu beurteilen. Der lutherische Theologe trat 1552 zum katholischen Glauben über, anschließend schrieb er ein Werk, in dem er die lutherische Theologie darstellte und in mehreren Punkten kritisierte, was auch eine der Lektüren von Olahus gewesen sei. In der Bibliothek von Olahus war auch ein Grundwerk zur Pädagogik von einem Autor auffindbar, der für seine Toleranz bekannt war. Petrus Mosellanus (1493–1524) thomistischer Theologe aus Köln, der eine gute Beziehung zu Melanchthon pflegte und versuchte, zwischen Luther und dem ihn unversöhnlich hassenden Johann Eck zu vermitteln. (Wenn wir kurz an die Beziehung von Maria von Habsburg zu den Protestanten denken, ist es kein Wunder, dass die Statthalterin der Niederlande in dieser Frage Toleranz zeigte, da in Buda Johann Henckel und in Brüssel nämlich Nicolaus Olahus an ihrer Seite stand.)

In der Bibliothek von Olahus finden wir eine große Anzahl der Werke von den Kirchenvätern, und zwar in Ausgaben, die in diesem Zeitalter eine hervorragende Qualität aufwiesen. Auch hier traf er eine auffallend außergewöhnliche Wahl (wenn man die Schlussfolgerungen aus dem Fortbestand als seine Wahl sieht): Origenes, beliebter Autor von Erasmus, Hieronymus, Johannes Chrysostomos, Albertus Magnus, Vasul der Große und Tertullianus die alle also Kirchenväter waren, denen auch von den größten Persönlichkeiten der protestantischen Reformation eine ausschlaggebende Bedeutung zugeschrieben wurde. Auch die Literatur zur Kirchengeschichte ist vorwiegend durch ältere, mittelalterliche Autoren präsent, bzw. sind einige Bücher über die zeitgenössischen kirchlichen Ereignisse erhalten geblieben. Die wenigen Bücher also, die unter den Werken der Kirchenväter den theologischen Hintergrund für *devotio moderna* bildeten, ergänzt mit einigen Werken der Frömmigkeitsliteratur aus dem 16. Jahrhundert (ein Protestant und der Benediktiner Wolfgang Seidel [1492–1562]) zeigen eher einen humanistischen Leser als den katholischen Theologen und Oberpriestern.

Auch die Kirchengeschichte ist vorwiegend von humanistischen Werken und nicht von Autoren geprägt, die voreingenommen ihrem Glaubensbekenntnis zutiefst verpflichtet sind. Um einige zu erwähnen: Michael Buchinger (1520–1571) der Humanist; Friedrich Nausea (Grau, 1492–1552), Bischof von Wien, der als tolerant bezeichnet werden kann; Albertus Pighius (1490–1542), Mathematiker, Astronom, katholischer Theologe und Humanist. Ferner verfügte Olahus lediglich über die Ausgaben von einigen älteren Autoren der Antike oder des Mittelalters (wie zum Beispiel das Theophilactus de Achrida²¹ [11. Jahrhundert], herausgegeben basierend auf einer Handschrift aus der Bibliothek von Johannes Sambucus.)

²¹ ALMÁSI – KISS, 2014, passim.

Nicolaus Olahus als Leser von historischer Literatur steht bereits als Historiker und Politiker vor uns. Auch bezüglich seiner historischen Lektüren kann seine Vorliebe für die protestantische Sichtweise erwähnt werden. Und dies nicht lediglich wegen dem *Calendarium* von Paul Eber oder dem diesbezüglichen Werk von Martin Luther. Die Betonung der göttlichen Kraft, die den Verlauf der Geschichte unmittelbar beeinflusst, stellte das welthistorische Genre in den Vordergrund.²² Olahus verfügte über die Weltgeschichte von Eusebius, ebenso über die Aufzeichnungen zur Weltgeschichte von Achilles Pirminius Gasser (1505–1577), Bayrischer Astronom und Humanist, Unterstützer von Kopernikus, oder über das epochale Werk von Hartmann Schedel (1440–1514). Die Frage der Türken stand im Mittelpunkt seiner Interessen. Die Gründe dafür bestehen teils in der Theologie, aber auch in seinem Engagement als Kirchenpolitiker bzw. Politiker. Die Hälfte der historischen Werke die bei ihm auffindbar waren, befasst sich mit den Türken (Nicolaus Sagundinus, Johann Ramus, Erasmus, Petrus Nannius, Jacopo Sodoletto, Paolo Giovio). Die Werke, die das Verhältnis zwischen dem französischen König Franz I. und Kaiser Karl V. erörterten (Cornelius Scribonius, Guilielmus Insulanus, Freidrich Staphylus), sind von der Türken-Frage auch nicht unabhängig. Neben diesen Werken finden wir nur solche, die sich aus irgendeinem Gesichtspunkt auch mit seinem Lebensweg verknüpften. So die *Brabant*-Geschichte von Hadrianus Barlandus oder das Werk von Galeazzo Flavio Capella über die Sforzas.

Die erhalten gebliebenen Bücher zeigen vor allem die humanistische Fachbibliothek eines Philologen, die des Humanisten, der sogar Nicasius Ellebodius ins Königreich Ungarn eingeladen und ihm Lebensunterhalt gesichert hatte, damit er sich hier mit der Ausgabe von Aristoteles,²³ Aristophanes und Polybios beschäftigen konnte. Die Liste der Namen ist imponierend, so wie die Qualität der Ausgaben. Von den griechischen Texten waren die von Platon, Hesiod, Homer, Demosthenes (sogar in zwei Ausgaben), Xenophon, Sophokles, Hippokrates, eine griechische Epigramm-Sammlung und eine griechische Textsammlung vorhanden, die das Genre des Briefwechsels illustrierte.

Isokrates war sogar mit vier Texten vertreten, der eine konnte auch mit der geschichtsphilosophischen Lehre das Interesse von Olahus wecken (*de regno*). An der Zahl der Ausgaben gemessen wird er nur von Lukianos, mit seinen 11 Texten überholt. Homer besaß er in einer Leuener Ausgabe bzw. in der Edition von Aldus Manutius. In diesen beiden Bänden versah Olahus beim Lesen mit Seitenrand-Notizen. Johann Ramus (Tack) lobte die Griechisch-Kenntnisse von Olahus im Vorwort der lateinischen Ausgabe der grie-

²² LOTZ, 1936, 40–44.

²³ MAURER, 2014, 22.

chischen Epigramm-Sammlung,²⁴ nach der Meinung von Zsigmond Ritoók sind diese nur inhaltliche Aushebungen von einigen Namen und Orten zur Erleichterung des späteren Verständnisses.

Unter den lateinischen Autoren zeigte er eine besondere Vorliebe für Cicero. Der Grund dafür war sein Stil und seine moralphilosophische Lehre, verbunden mit Kommentaren von den Besten, wie Erasmus von Rotterdam, Philipp Melanchthon und Georgius Trapenzuntius. Eine Liste soll auch hier die bekanntesten Autoren aufzählen: Aulus Gellius, Horatius, Persius, Sallustius, Terentius, Plinius der Ältere, Curtius Rufus und Quintilianus. Seneca ist ein weiteres Beispiel für sein sichtbar vorhandenes Interesse für Moralphilosophie, während der Name von Quintilianus uns zu einer der bedeutendsten Besonderheiten der Olahus-Bibliothek führt, nämlich zur Präsenz von Autoren aus der Niederlande, und zwar aus der humanistischen Schule von Leuven. Diese Anwesenheit wurzelte – ähnlich zu der hohen Anzahl der Werke der Wiener Humanisten in der Bibliothek – in den persönlichen Bekanntschaften. Petrus Nannius, Johann Ramus, Erasmus, oder sogar Johannes Sambucus gehörten zu seinem persönlichen Kontaktnetz.

Es soll nochmals betont werden, dass die Bibliothek von Nicolaus Olahus zunächst eine humanistische Sammlung war. Wir könnten auch die Statistiken über die Ausgabenorte der erhalten gebliebenen Bücher anführen, um diese Behauptung zu unterstützen²⁵, aber die Tatsache selbst, dass unter den 251 erhalten gebliebenen Büchern 57 Werke von Erasmus Roterodamus aufzufinden sind, macht diese Aussage unbestreitbar.

Auch ein anderer Gedankenfaden lässt sich zwischen Nicolaus Olahus und Leuven binden. An der dortigen Universität wurde im 16. Jahrhundert zum Unterricht von Rhetorik, Logik und Dialektik eine Methode ausgearbeitet, wodurch diejenigen, die ohne einen Eliteschulen-Hintergrund mit der Hochschulbildung anfangen, ihren Rückstand aufholen konnten. Olahus selbst beschäftigte sich mit dieser Frage, mit einer bedeutenden Summe unterstützte er die Studenten vom *Collegium Christi*, welches wegen der türkischen Ge-

²⁴ Epigrammata ex thesauris Graecorum deprompta et iam recens Latina facta ... Vindobonae Austriae, ex off. Joannis Syngrenii, 1551: „Cujus in graecis vertendis tanta est dexteritas, ut vel solis Tuis manibus videantur Graecorum thesauri velle contrectari: lusisti in hoc argumento adolescentior, cumque Tibi aetas ad has delicias sequendas manum porrigeret, at nunc cum Te in alto fortuna collocarit, nec suscepta patriae, reique publicae negotia in his studiis amplius Te commorari patiantur, pro Musis praestantis sima quaeque favoribus, et opibus enutris ingenia, sub tali ductore haud dubie ad spes maximas praeparata, unde Musae suarum dotium foenus se non mediocre fecisse palam confitentur.“

²⁵ Basel: 251:57; Leuven: 251: 40; Wien: 251:23; Köln: 251:20; Venedig: 251:18; Strasbourg: 251:16; Hagenau: 251:10; Antwerpen: 251:10.

fahr aus Gran nach Wien übersiedelt wurde.²⁶ Neben den Grundwerken von Autoren der Antike, wie Erasmus, Ludovicus Vives und Adrianus Barlandus, haben auch die Werke von Wissenschaftlern, Zeitgenossen von Hadrianus Junius (Johannes Murmellius, Petrus Montanus, Georgius Macropedius, Petrus Nannius, Cornelius Crocus)²⁷ zur Verwirklichung dieses Ziels einen deutlichen Beitrag geleistet. Zudem sind aus der Sammlung von Olahus einige Werke von Vives, Barlandus, Nannius, Murmellius und Montanus erhalten geblieben.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass wir über die Erudition von Nicolaus Olahus nur einige Bruchteile kennen. Diese Teilkenntnisse stellen aber eindeutig einen humanistischen Philologen, einen humanistischen Historiker dar. Eine Persönlichkeit, die auch weitere Funktionen im Hof ausübte und später der erste Oberpriester des Königreichs Ungarn wurde. In dieser Rolle diente er seiner Kirche mit vielen Büchern – z.B. mit liturgischen Bücher, die von ihm oder mit seiner Unterstützung ausgegeben wurden –, und unternahm Schritte in der Richtung der Neuorganisation der katholischen Kirche. Vor allem schaffte er um sich einen Kreis von Wissenschaftler-Philologen.

Wir sind überzeugt, dass auch seine Lektüren nur diese Tatsache beachtend interpretiert werden können. Die erhalten gebliebenen Bücher, die Einträge von Mitgliedern des Humanisten-Kreises in Preßburg beinhaltend, sollen wiederaufgeführt werden, und das Bild soll mit der Bibliothek von Johannes Sambucus und Hans Dernschwamm vervollständigt werden. Die Bibliotheken der nächsten Generation – Boldizsár Batthyány, die Familie Beythe, Miklós Istvánffy – werden das so entstandene Bild weiter bestätigen.

ISTVÁN MONOK – EDINA ZVARA

²⁶ KÖRMENDY, 1983, 10. (Anm. 68); MÉSZÁROS, 1984, 343–360; KÖRMENDY – C. TÓTH, 2017, 163. (Anm. 148–149.)

²⁷ MIERT, 2011, 1–15.

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

GEDRUCKTE QUELLEN

- FAZEKAS, 2002: István FAZEKAS, *A magyar udvari kancellária leltára 1577-ből [Inventarium der Ungarischen Hofkanzlei aus dem Jahre 1577]*, in: Fons, 9 (2002), 227–247.
- Adattár 11, 1983: *A magyar könyvkultúra múltjából. Iványi Béla cikkei és anyaggyűjtése, [Aus der Geschichte der Buchkultur in Ungarn. Aufsätze und Materialien von Béla Iványi]*, János HERNER – István MONOK (Hgg.) (Adattár XVI–XVIII. századi szellemi mozgalmaink történetéhez, 11), Szeged, 1983.
- Adattár 13, 1986: *Magyarországi magánkönyvtárak, I. 1533–1657 [Privatbibliotheken in Ungarn, I. 1533–1657]*, András VARGA – István MONOK (Hgg.) (Adattár XVI–XVIII. századi szellemi mozgalmaink történetéhez, 13), Budapest – Szeged, 1986.
- MONOK, 1992: István MONOK (Hg.), *Die Bibliothek Sambucus. Nach der Abschrift von Pál Gulyás, Einleitung von Péter Ötvös*, Szeged, 1992.
- MONOK – ÖTVÖS – ZVARA, 2004: István MONOK – Péter ÖTVÖS (Hgg.), *Bibliotheken in Güssing im 16. und 17. Jahrhundert*, Bd. 2: István MONOK – Péter ÖTVÖS – Edina ZVARA, *Balthasar Batthyány und seine Bibliothek* (Burgenländische Forschungen. Sonderband, XXVI), Eisenstadt, 2004.

LITERATUR

- ALMÁSI – KISS, 2014: Gábor ALMÁSI – Farkas Gábor KISS, *Humanistes de bassin des Carpathes II. Johannes Sambucus* (Europa Humanistica, 14), Turnhout, 2014.
- BOROSS, 2007: Klára BOROSS, *A pozsonyi humanista kör könyvei az Egyetemi Könyvtár antikva-gyűjteményében [Bücher von Pressburger Humanistenkreis aus dem Antikva-Sammlung der Universitätsbibliothek Budapest]*, in: Az Egyetemi Könyvtár Évkönyvei, 13 (2007), 157–185.
- V. ECSÉDY, 2004: Judit V. ECSÉDY, *A régi magyarországi nyomdák betűi és díszei 1473–1600 [Buchstaben und Matrizen von ungarländischen Druckereien 1473–1700]* (Hungaria Typographica, 1), Budapest, 2004
- FAZEKAS, 2003: István FAZEKAS, *Oláh Miklós reformtörvényei az esztergomi egyházmegyében 1553–1568 között [Reformen von Miklós Oláh in der Erzdiözese Esztergom von 1553 bis 1568]*, in: Történelmi Szemle, 45 (2003), 139–153. Ebendieser in: Margit BALOGH – Szabolcs VARGA – Lázár VÉRTESI (Hgg.), *Katolikus zsinatok és nagygyűlések Magyarországon a 16–20. században [Katholische Synoden und Versammlungen in Ungarn in 16–20. Jahrhundert]*, Pécs – Budapest, 2014, 27–44.
- KOMOROVÁ, 2010: Klára KOMOROVÁ, *Knižnica Zachariáša Mošovského [Die Bibliothek von Zacharias Mosóczi]*, Martin, 2010.
- KOMOROVÁ, 2017: Klára KOMOROVÁ, *Významní vlastníci knih z prvej polovice 16. storočia*, in: Eva FRIMMOVÁ (Hg.), *Prelomvé obdobie dejín. Politika, spoločnosť, kultúra v roku 1515*, Bratislava, 2017, 241–263.

- KÖRMENDY, 1983: Kinga KÖRMENDY, *Az esztergomi Collegium Christi és könyvtára XIV–XVI. században [Das Collegium Christi und seine Bibliothek in XIV–XVI. Jahrhundert in Esztergom]*, in: Magyar Könyvszemle, 99 (1983), 1–20.
- KÖRMENDY – C. TÓTH, 2017: Kinga KÖRMENDY – Norbert C. TÓTH, *A Collegium Christi alapítása és tagjainak egyetemi tanulmányai [Die Gründung von Collegium Christi und die Schulstudien seiner Mitgliederschaft]*, in: András HEGEDŰS (Hg.), *Metropolis Hungariae (Strigonium antiquum, 8)*, Esztergom, 2017, 145–165.
- KÖRNER, 2005: Stefan KÖRNER, *Die Bibliotheka Esterházyana in Eisenstadt und Forchtenstein*, in: István MONOK (Hg.), *Blaues Blut und Druckerschwarze. Aristokratische Büchersammlungen von 1500 bis 1700*, Budapest, 2005, 110–147.
- LOTZ, 1936: János LOTZ, *A történelmi világlép. Az ember az időkben [Weltbild in der Geschichte, Der Mensch in der Zeit]*, Pécs, 1936.
- MADAS – MONOK, 2003: Edit MADAS – István MONOK, *A könyvkultúra Magyarországon a kezdetektől 1800-ig [Buchkultur in Ungarn von Anfang bis 1800]*, Budapest, 2003.
- MAURER, 2014: Zsuzsanna MAURER (Hg.), *Nicasius Ellebodiús. In Aristotelis librum de Poetica Paraphrasis et Notae* (Értekezések a magyarországi latinság köréből. Új sorozat, 2), Budapest, 2014.
- MÉSZÁROS, 2010: István MÉSZÁROS, *Az esztergomi középkori Collegium Christi [(Das Collegium Christi in Esztergom des Mittelalters)]*, in: Századok, 118 (1984), 343–360; Dasselbe, in: DERS, *Művelődéstörténeti tanulmányok 1960–2009*, Budapest, 2010, 191–197.
- MIERT, 2011: Dirk van MIERT, *Hadrianus Junius and northern Dutch humanism*, in: Dirk van MIERT (Hg.), *The kaleidoscopic scholarship of Hadrianus Junius (1511–1575). Northern humanism at the dawn of the Dutch golden age (Brill's studies in intellectual history, 199)* Leiden, 2011, 1–15.
- MONOK, 2011: István MONOK, *Adalékok az Esterházy-könyvtár kialakulásának történetéhez. A Moszkvában őrzött könyvek vizsgálatának tanulságai [Angaben an die Entstehungsgeschichte der Esterházy-Bibliothek, aufgrund der in Moskau erhaltengebliebenen Bücher]*, in: Mihály IMRE – Szabolcs OLÁH – Gergely Tamás FAZAKAS – Orsolya SZÁRAZ (Hgg.), *Eruditio, virtus et constantia. Tanulmányok a 70 éves Bitskey István tiszteletére [Aufsätze an den 70-jährigen István Bitskey gewidmet]*, Debrecen, 2011, 504–507.
- MONOK, 2017: István MONOK, *Iskolai használatú könyvek a németújvári protestáns iskola könyvtárában 1569–1634 [In den Schulpraxis benutzte Bücher in der Bibliothek der ehemaligen protestantischen Schule in Güssing]*, in: Publicationes Universitatis Miskolciensis, Sectio Philosophica. Tanulmányok Péter Katalin 80. születésnapjára [Aufsätze an den 80-jährigen Katalin Péter gewidmet], 21 (2017), 236–246.
- MONOK, 2012: István MONOK, *A művelt arisztokrata. A magyarországi főnemesség olvasmányai a XVI–XVII. században [Aristokrat Eruditus, Über die Lesekultur von ungarländischen Aristokratie in 16–17. Jahrhundert]* (Kulturális örökség) Budapest – Eger, 2012. – auf Englisch: István MONOK, *The Cultural Horizon of Aristocrats in the Hungarian Kingdom: Their Libraries and Erudition in the 16th and 17th Centuries*, (Verflechtungen und Interferenzen. Studien zu den Literaturen und Kulturen im zentraleuropäischen Raum, 3), Wien, 2019.
- MONOK – ZVARA, 2015: István MONOK – Edina ZVARA, *Esterházy Pál könyvtára és olvasmányai [Bibliothek und Lesestoffe von Paul Esterházy]*, in: Pál ÁCS (Hg.), *Esterházy Pál, a műkedvelő*

- mecénás. Egy 17. századi arisztokrata-életpálya a politika és a művészet határvidékén [Paul Esterházy, der kunstliebender Mäzen, Lebenslauf eines Aristokrat zwischen Politik und Kunst], Budapest, 2015, 199–218.
- NAGY, 2016: Imrich NAGY, *Erazmiká v knižniciach humanistov z územia Slovenska* [Erasmusbände verschiedener Humanistenbibliotheken in Territorium von heutigen Slowakei], in: Kniha, (2016), 164–181.
- PAJKOSSY, 1983: Györgyné PAJKOSSY, *Ellebodius és barátai körének könyvei az Egyetemi Könyvtárban [Bücher von Nicasius Ellebodius und seiner Humanistenkreis in der Universitätsbibliothek Budapest]*, in: Magyar Könyvszemle, 99 (1983), 225–242.
- SZELESTEI NAGY, 1993: László SZELESTEI NAGY, *Oláh Miklós könyvtáráról [Über die Bibliothek von Miklós Oláh]*, in: Huba MÓZES (Hg.), Program és mítosz között. 500 éve született Oláh Miklós. Az 1993. január 9-10-i kolozsvári megemlékezés anyagából [Zwischen Program und Mythos, Akten des Kolloquiums von Klausenburg (9–10 Jänner 1993) zur Erinnerung von vor 500 Jahre geburten Miklós Oláh], Budapest, 1993, 51–69.
- SZERÉMI, 1897: SZERÉMI (Artúr Odessalch), *Monumenta. Emlékek a majthényi, keselleőkeői és berencsi Majthényi bárók és urak családi levéltárából [Monumenta aus dem Archiv von Baron Majthényi Familie von Majthény, Keselleőkö und Berencs]*, in: Történelmi Tár, 20 (1897), 42–48.
- SZOLIVA, 2015: Gábrriel SZOLIVA, *Psalterium Strigoniense Venetiis 1523 cum notis musicis manuscriptis. (Psalterium Nicolai Olahi)*, Facs. Ausgabe, (Musicalia Danubiana, 25 – Bavarica et Hungarica, II), Budapest, 2015.
- VARGA, 2011: Szabolcs VARGA, *Egy ismeretlen humanista. Peregi Albert pécsi prépost [Ein unbekannter Humanist, Albert Peregi, Probst von Fünfkirchen]*, in: Történelmi Szemle, 53 (2011), 351–376.
- ZOLTÁN, 2000: András ZOLTÁN, *Hunok Vilnában, avagy Atilla és Bendeguz az ófehéroroszbán [Die Hunnen in Vilnius, also Atilla und Bendeguz in der Alt-Weiss-Russischen Literatur]*, in: Mihály HAJDÚ (Hg.), Köszöntő Fodor István 80. születésnapjára, Budapest, 2000, 53–54.
- ZOLTÁN, 2004: András ZOLTÁN, *Oláh Miklós Athila című munkájának XVI. századi lengyel és fehérorosz fordítása [Polnische und Weissrussische Übersetzungen von Miklós Oláh's Athila im XVI. Jahrhundert]* (Dimensiones culturales et urbaniales Regni Hungariae, 6) Nyíregyháza, 2004.
- ZOLTÁN, 1997: András ZOLTÁN, *Oláh Miklós Athilájának lengyel és fehérorosz fordításáról [Über die polnischen und weissrussischen Übersetzungen von Athila, Werk von Miklós Oláh]*, in: Janusz BAŃCZEROWSKI (Hg.), Hungaro-Slavica. Studia in honorem Stephani Nyomárkay, Budapest, 1997, 354–357.
- ZVARA, 2008: Edina ZVARA, *A Listi-család könyvei [Die Bücher der Familie Listi]*, in: Ádám HEGYI – Melinda SIMON (Hgg.), „Apró cseppekből lesz a zápor.” Bakonyi Géza emlékkönyv [Aufsätze zur Erinnerung von Géza Bakonyi] (Habent sua fata libelli, 4) Szeged, 2008, 45–70.